

Herzlich willkommen zur Lösungs-Andacht für Dienstag, den 6. Juni 2023. Mein Name ist Günter Sifft und ich bin Pfarrer in Zweibrücken-Mitte, an der Alexanderskirche.

Es ist... schon wieder... einer dieser schönen, sonnigen Sommermorgen, die ich... immer noch... als besonderes Geschenk empfinde. Auch wenn mir ein feiner Landregen zur Zeit mindestens genau so wertvoll daherkommt, so ist der Glanz der Sonne doch etwas, was uns berührt, und ganz nebenbei ja auch Endorphine freisetzt.

Das Licht der Sonne: ein kosmisches Geschenk von jeder Menge Lebensenergie. Geschaffen von einem unvorstellbar hohen und dichten Bewusstsein, das nicht nur die Sonne und den kosmischen Rahmen bereitstellt, sondern bis ins kleinste Energiequantum spürbar ist.

Darauf spielen Losung und Lehrtext an.

Wir lesen im Buch Genesis, Kapitel 2, diese mythologische Umschreibung eines Teils des Schöpfungsvorgangs: *Gott JHWH machte aus Erde alle die Tiere auf dem Felde und alle die Vögel unter dem Himmel und brachte sie zu dem Menschen. Und der Mensch gab einem jeden seinen Namen.*

Und bei Lukas lesen wir im 12. Kapitel: *Verkauft man nicht fünf Sperlinge für zwei Groschen? Dennoch ist vor Gott nicht einer von ihnen vergessen.*

Zwei grundlegende Schöpfungsgedanken möchte ich aus diesen Versen für uns heute herauschälen und fruchtbar machen.

Zum einen: Der Mensch gibt den Tieren einen Namen, das heißt, er schafft ein Bewusstsein für die Schöpfung, nicht nur für die Tiere, sondern für alles, was ist.

Das ist ein sehr, sehr wichtiger und in seiner Wirkung nicht zu unterschätzender Gedanke. Bewusstsein schaffen ist das A und das O.

Ja, es ist die eigentliche Ursache für die Schöpfung: Gott in seiner Herrlichkeit, Einheit und Liebe... konnte seine Herrlichkeit und Liebe nicht wirklich erfahren, bis nicht ein Gegenüber da war, das diese Herrlichkeit und Liebe bewusst wahrnehmen und auch physisch erfahren konnte.

Deswegen erschuf er... UNS. Menschen, die Liebe und Herrlichkeit erfahren und spiegeln können. Durch uns erfährt Gott, wer er ist. Nämlich Licht, Freude, Schaffenskraft und Kreativität und all diese wunderbaren Dinge. Die aber wiederum nicht als wunderbar erfahren werden, wenn es nicht auch den Kontrast dazu gibt, das Gegenteil, das NICHT Licht ist, sondern Dunkelheit, das NICHT Freude ist, sondern Schmerz, Das NICHT Schaffenskraft ist, sondern Schwäche und Begrenztheit, das NICHT Kreativität ist, sondern starr und unbeweglich.

Gott schuf also den Kontrast UND das Bewusstsein, dieses zu erfahren.

Und es ist jetzt an uns, unser Leben, auch diesen sonnigen Morgen, so bewusst wie möglich in all seinen Facetten zu erleben. Das ist Gotteserfahrung.

Auch in den Dingen, die uns nicht passen, die aber ein Streben in uns groß werden lassen, sie zu verwandeln, sie von dem, was ich NICHT erfahren möchte dorthin zu führen, WAS ich sein möchte.

Und die Dinge, die wir als schön und gelungen erfahren, die können wir... vollbewusst... feiern, loben und preisen.

Und sie damit stärken und ihnen noch mehr Raum geben.

Je mehr Bewusstheit wir in unsere Erfahrungen bringen, desto göttlicher und sinnvoller werden sie uns. Das ist das eine.

Das andere, das ich heute Morgen ins Bewusstsein holen möchte, ist der Gedanke, der Verbundenheit von allem, was ist. Gott vergisst auch keinen einfachen Sperling.

Wie gesagt: Er ist im kleinsten Energie-Quantum spürbar. Das heißt aber auch, dass Dinge nicht einfach so und durch Zufall passieren.

Sie sind verbunden durch das hohe Bewusstsein, das wir Gott nennen. Und durch unser eigenes Bewusstsein, das diese Verbundenheit wahrnehmen und gestalten kann.

Das ist gemeint, wenn man sich MIT dem Fluss des Lebens bewegt. Sich in diese Zusammenhänge hinein gibt, Ihren Sinn wahrnimmt und schaut, wohin sie führen können oder sollen.

Um genau in diese Richtung seine Lebensenergie hinein zu geben. Und zu staunen, was dabei herauskommt.

Das sind die beiden Gedanken, die heute aus den Bibelversen zu uns sprechen:

Den Dingen einen Namen geben, das heißt sie sehr bewusst wahrnehmen.

Und bis ins kleinste Detail Sinn und Bedeutung voraussetzen.

Das fängt schon beim Frühstück heute Morgen an, wenn man sich bewusstmacht, wie viele Hände tätig werden mussten und wie viel Energie eingesetzt wurde, damit wir das jetzt genießen können. Recht überlegt führt das zu Staunen und Dankbarkeit.

Das setzt sich aber auch bei den Sorgen fort, die uns bedrücken: Welche göttliche Erfahrung steckt in ihnen? Das, was ich bin und unbedingt zu gestalten suche. Oder das, was ich NICHT bin, was meine Zuwendung braucht, damit sich etwas verändert, transformiert... hin zu dem, WAS ich bin.

BEWUSST... die Dinge des Lebens... als Gotteserfahrung wahrnehmen... und schauen, wie ich mit diesem Gedanken... gestalterisch umgehen kann.

Das wäre das, was wir an diesem sonnigen Morgen tun können. Und immer mehr und immer öfters... auch sonst.
Amen.

andachten@evk-hornbach.de